



Im QUADRAT

02
Apr
Mai

Das Tuttlinger Stadtmagazin 21

Tuttlingen testet

Mehr Teststationen
Neue App



Für die City: NEUES PARKKONZEPT (S.8)



Kreiskliniken: FAMILIENFREUNDLICH (S.15)

Die Tuttlinger Service-Seite

Investitionszuschüsse für Vereine

Die Stadt bezuschusst auch 2022 Investitionen von Vereinen. Für die Bewilligung durch den Gemeinderat ist es – vorbehaltlich der Haushaltsberatung – vorgesehen, dieselben Prozentsätze wie die Jahre davor zu gewähren. Diese liegen derzeit bei 10 Prozent oder 50 Prozent für städtische Musikvereine. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Eigenleistungen von Mitgliedern werden nach Bestätigung durch den Bauleiter mit 5,50 Euro je Stunde gefördert. Der Bau von Wirtschaftsräumen und Küchen inklusive dazugehöriger Geräte, Trikots, Noten, Unterhaltungs- und Instandsetzungskosten, sowie Sport- und Hilfsgeräte, die bereits zur Verfügung stehen oder deren Einzelbeschaffungswert die Grenze von 2.000 Euro unterschreitet, werden nicht gefördert. Ebenso der Erwerb von Grundstücken und deren Nebenkosten. Ersatzbeschaffungen werden erst nach der gewöhnlichen Nutzungsdauer anerkannt. Zuschussanträge müssen der Stadtkämmerei bis spätestens 15. September 2021 vorliegen oder in den Geschäftsstellen der Stadtteile eingereicht werden. Dem Antrag sind in einfacher Fertigung beizufügen: Begründung der Maßnahme, Baubeschreibung, detaillierte Kostenberechnung, Finanzierungsplan mit Nachweis des Eigenkapitals, Angaben zu den voraussichtlichen Eigenleistungen sowie bei größeren Objekten ein Bauzeitplan. Ohne diese Unterlagen ist eine Bearbeitung nicht möglich.

Impressum

Herausgeber

Stadt Tuttlingen

v.i.S.d.M. Arno Specht

Rathausstr. 1, 78532 Tuttlingen, 07461 99-0



Im Quadrat ist das offizielle Bürgermagazin der Stadt Tuttlingen und wird gratis an alle Haushalte im Stadtgebiet verteilt. Unsere Partner sind für ihre Inhalte selbst verantwortlich, ebenso die Fraktionen und Gruppen des Gemeinderats.

Erscheinungstermin: 28. April 2021

Verlag

Blanzelot Kreativproduktion

Adlerplatz 12, 88605 Meßkirch

Redaktion: Stefan Blanz, office@blanzelot.de

Titelfoto: Janika Mägerle

Vertrieb: Südfinder Wochenzeitung OHG

Herstellung: Blanzelot

Druck: Typodruck

Aufl.: 18.000 Ex.



Notrufnummern

Polizei 110

Polizeipräsidium Tuttlingen 07461 941-0

Feuerwehr, Rettungsdienst, Ölalarm 112

Krankentransport 112 oder 19222

Apothekennotdienst 0800 0022 833

oder online unter www.aponet.de

Allgemeine Sperrnummer 116116

Ärztlicher Notdienst 116117

Gasgefahr Bereitschafts- und Entstörungsdienst Badenova 01802 767767*

Gift-Notruf-Zentrale 0761 19240

Kreiskrankenhaus Tuttlingen 07461 97-0

Störungsdienst Strom und Wasser

Stadtwerke Tuttlingen 07461 170274

Tierärztlicher Notdienst über 112 erbitten

Technisches Hilfswerk THW 7461 96486-0

Zahnärztl. Notdienst 01803 222 555 20*

Zivil- & Katastrophenschutz / Feuerwache

07461 7600020

* = kostenpflichtige Telefonnummer

Beratung

Caritas-Diakonie-Centrum 07461 9697170

Fachstelle für Pflege und Senioren

07461 9264602

Fachstelle Sucht 07461 966480

Frauen- und Kinderschutzhaus 07461 2066

Hospizgruppe Tuttlingen, Bahnhofstr. 6,

78532 Tuttlingen, 0173 8160160

www.hospizgruppe-tuttlingen.de

Jugendkulturzentrum 07461 911114

Kinderschutzbund 07461 14115

Kinder- und Jugendtelefon 0800 111 0 333

Phönix – gemeinsam gegen sexuellen

Missbrauch 07461 770552

Psycholog. Beratungsstelle 07461 6047

Informations-, Beratungs-, und Beschwerdestelle für Menschen mit psychischen

Erkrankungen und deren Angehörige 07461

1509180

Selbsthilfe-Kontaktstelle 07461 9264604

Seniorenbüro der Stadt 07461 99395

Telefonseelsorge

080001 110111 oder 080001 110222

Trauerhilfe 07461 96598010

Kirchen & Religion

Evangelische Kirchengemeinde

Tel. 07461 9275-22, www.ev-kirche-tuttlingen.de

Katholische Gesamtkirchengemeinde

Tel. 07461 9354-0, www.kirchetutgut.de

Türkisch-islamische Gemeinde

Tel. 07461 165043, www.ditib-tuttlingen.de

Islamische Gemeinschaft der Bosniaken

Tel. 07461 71367, www.igbd.org

Kultur & Bildung

Heimatmuseum Fruchtkasten

Stadtgeschichte und Industriekultur

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135,

Sa/So 14.00-17.00 Uhr, Wechselausstellungen

auch Di/Do 14.00-17.00 Uhr, Eintritt frei

Tuttlinger Haus

Wohnen nach dem Stadtbrand von 1803

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135, geöffnet von

Ostern bis 1. November: Di/Do/Sa/So 14.00-

17.00 Uhr, anschließend Winterpause

Galerie der Stadt Tuttlingen

Gegenwartskunst seit 1945

Rathausstr. 7, Tel. 07461 15551

Di-So 11.00-18.00 Uhr, Mo geschl., Eintritt frei

Stadtbibliothek, Haus der Bücher und Medien,

Schulstr. 6, Tel. 07461 161246, Mo geschl.,

Di-Do 10.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Fr 9.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Sa 10.00-13.00 Uhr

Musikschule

Oberamteistr. 5, Tel. 07461 96470

Jugendkunstschule

Königstr. 19, Tel. 07461 9697160

Volkshochschule

Schulstr. 6, Tel. 07461 96910

Mo 10.00-12.30 Uhr, 14.00-17.00 Uhr

Di/Mi 14.00-17.00 Uhr, Do 14.00-18.00 Uhr

Fr 8.00-12.30 Uhr, 14.00-16.00 Uhr

Müllentsorgung

Müllabfuhr für Haushalte

Termine wechseln nach Adresse und Abfallart.

Details unter: www.abfall-tuttlingen.de

Schadstoffmobil

Sa, 8.5., 11:15-12:30 Uhr, Nendingen, Park-

platz Donauhallen

Fr, 21.5., 13:00-14:00 Uhr, Eßlingen, Rathaus

Fr, 11.6., 16:30-17:30 Uhr, Möhringer Vor-

stadt, Parkplatz Rewe, Dornierstr. 15

Sa, 12.6., 13:00-17:00 Uhr, Tuttlingen, Park-

platz Mega Company, Daimlerstr. 15

Abfalldeponien

In Kühlen 1, 78554 **Aldingen**

Im Brenntenwäldle 2, 78607 **Talheim**

jeweils Mo-Fr 8.00-12.00, 13.00-17.30 Uhr

Grüngut- und Wertstoffhof

Unterm Hasenholz, 78532 **Tuttlingen**

Mo-Fr 12.00-16.30 Uhr, Sa 10.00-13.00 Uhr

Mobile Grünschnitt-Annahme Samstags:

Nendingen, Am Sträßle 9:00-11.00 Uhr,

Möhringen, Battagliastr., 9:30-10:30 Uhr,

Stadthalle 9:30-11:30 Uhr, Pumpstation Kop-

penland 10:30-11:00 Uhr, Möhringer Vorstadt

Gründenbergstr. 11:15-11:45 Uhr

Sperrmüll kostenlose Abholung, Anmeldung

unter www.abfall-tuttlingen.de

Liebe Lesenden, liebe Leser,

vor gut einem Jahr veröffentlichten wir eine Sonderausgabe unseres Stadtmagazins „Im Quadrat“. Einziges Thema damals: Die Corona-Pandemie, der Lockdown und alles, was damit zusammenhängt. Als wir dieses Heft gestalteten, ahnten wir nicht, dass über ein Jahr später Corona immer noch genug Stoff für einen Themenschwerpunkt geben würde.

Dass ein Ende der Pandemie noch nicht in Sicht ist, macht uns müde, reizbar und ärgerlich. Ärgerlich darüber, dass die Impfkampagne bei uns nach wie vor eher schleppend läuft. Dass sich Bund und Länder in ihren Kompetenzen verheddern. Dass einige der derzeit geltenden Regeln nur schwer nachvollziehbar sind und sich teils auch widersprechen. Dass alles, und das gebe ich offen zu, kostet auch mich zusehends Nerven. Doch bei all den Problemen im Großen: Es liegt auch ganz entscheidend an uns allen, ob und wann wir diese Pandemie in den Griff bekommen. Und deshalb ärgert es mich fast noch mehr, dass ein nicht unerheblicher Anteil unserer Gesellschaft auch

die einfachsten und logischsten Maßnahmen ignoriert oder gar bewusst sabotiert. So kommen wir nicht weiter.

Wenn wir die Hoffnung auf einen entspannten Sommer nicht aufgeben wollen, müssen wir jetzt alle an einem Strang ziehen. Das gilt auch für das Thema Schnelltests und unsere Kampagne „Tuttlingen testet“, die in diesem Heft einen breiten Raum einnimmt. Denn mit den Tests haben wir mittlerweile ein Mittel zur Hand, mit dem wir zumindest einen Teil der Infektionen frühzeitig erkennen können. So lässt es sich verhindern, dass Infizierte weitere Menschen anstecken. Und nur, wenn wir dieses und andere Mittel auch ausschöpfen, haben wir eine Chance darauf, vielleicht schon bald wieder erste Schritte in Richtung Normalität wagen können.

Ich kann daher nur appellieren: Nutzen Sie diese Angebote, lassen Sie sich testen - und lassen Sie auch Ihre Kinder testen. Lassen Sie sich nicht von Ängsten und Sorgen treiben. Niemand kommt durch das Testen zu Schaden,



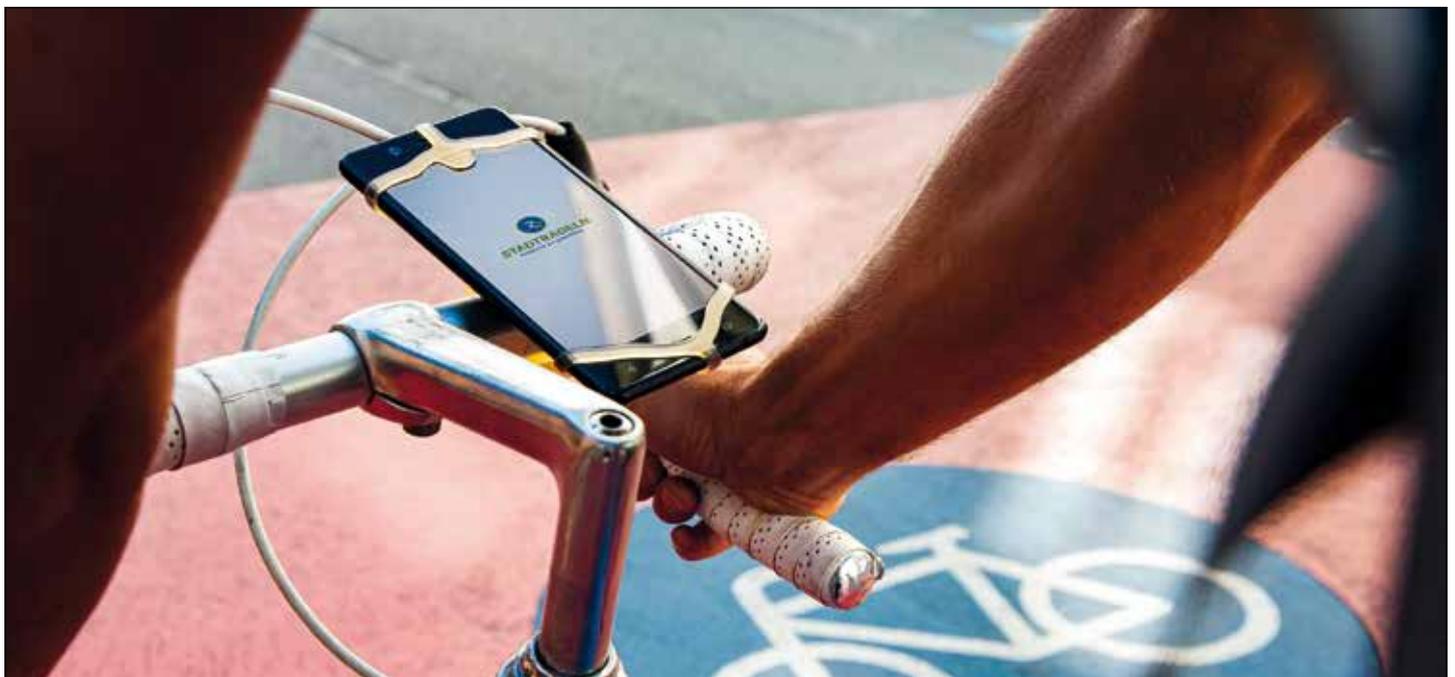
niemand hat einen Nachteil. Man muss es nur machen - und das möglichst oft.

In diesem Sinne: Bleiben Sie gesund!

Michael Beck

VOM 28. JULI BIS 18. JULI – ANMELDUNG AB SOFORT MÖGLICH

Tuttlingen tritt wieder beim Stadtradeln an



Das Stadtradeln findet dieses Jahr vom 28. Juni bis 18. Juli statt. „Nach dem großen Erfolg des Vorjahres hoffen wir erneut auf eine breite Beteiligung“, so OB Michael Beck. „Tuttlingen kam mit über 600.000 gefahrenen Kilometern bundesweit auf Platz eins in der Kategorie bis 50.000 Einwohner, das ist uns Ehre und Verpflichtung – gerade mit Blick auf

die Förderung des Radverkehrs.“ Das Prinzip das Gleiche wie in den Vorjahren: Sowohl einzelne Bürger*innen als auch Teams aus Tuttlinger Firmen, Schulen, Vereinen oder privaten Teams können sich anmelden – für drei Wochen werden dann alle geradelten Kilometer erfasst und gewertet. Die dazugehörige Plattform ist unter www.stadtradeln.de/tuttlingen

erreichbar. Als beispielhafte Vorbilder werden wieder bis zu fünf Stadtradeln-Stars gesucht, die während 21 Stadtradel-Tagen komplett aufs Fahrrad umsteigen. Sie berichten über ihre Erfahrungen als Alltagsradler*in während der Aktionstage im Stadtradeln-Blog. Begleitet werden wird das Stadtradeln wieder von Fahrrad-Checks und einem Fotowettbewerb.



NEUE APP ERLEICHTERT TEST – IN SCHULEN PFLICHT, IN KINDERGÄRTEN FREIWILLIG

Tuttlingen testet

Testen, testen, testen – im Kampf gegen die dritte Welle der Corona-Pandemie setzt die Stadt Tuttlingen auf eine massive Teststrategie. Das Ziel: So viele Bürger*innen wie möglich sollten sich regelmäßig und kostenlos testen lassen. Dafür wurden zahlreiche Teststationen eingerichtet und eine App zur Verfügung gestellt. Parallel dazu laufen die Tests an Schulen und Kindergärten.

Teststationen: Je mehr, desto besser

„Wir sorgen dafür, dass Testen Teil des Alltags wird“, so OB Michael Beck. „Und je näher und bequemer die Stationen erreichbar sind, desto einfacher wird es.“

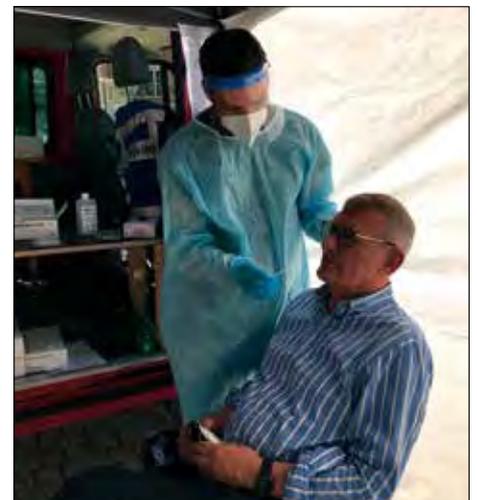
Aus diesem Grund hat die Stadt in den letzten Wochen ein immer dichteres Netz an Teststationen aufgebaut. Angefangen hat es mit der Drive-In-Station am TuWass, dann kamen die Stationen in der Stadthalle, der Feuerwache und der SWT-Infobar hinzu. Außerdem sind mehrere städtische Fahrzeuge als mobile Teststationen unterwegs, die in den Stadtteilen und verschiedenen Wohngebieten Station machen.

Am Anfang wurde vor allem mit ehrenamtlichem Personal des DRK getestet, mittlerweile hat die Stadt zahlreiche Mitarbeitenden zu qualifizierten Tester*innen geschult. Die Öffnungszeiten der Stationen werden ständig dem Bedarf angepasst und unter anderem auf www.tuttlingen.de veröffentlicht.

Die App: Digital statt Fax

Um die Auswertung von Corona-Tests zu beschleunigen, setzt Tuttlingen die Test-Software „Smart Health Check“ ein. „Wenn wir große Teile der Bevölkerung regelmäßig testen lassen wollen, müssen wir das Papierzeitalter hinter uns lassen“, so OB Michael Beck. Die Software bietet mehrere Vorteile: Sie meldet die Daten automatisch ans Gesundheitsamt – der bisherige Abgleich per Hand entfällt, das Verfahren wird beschleunigt. Das lohnt sich vor allem dann, wenn nach einem positiven Schnelltest ein PCR-Test organisiert werden muss.

Wer sich selber auch die dazugehörige App (gratis für iOS und Android) aufs Handy lädt, hat weitere Vorteile: So erhält man das Ergebnis sofort nach Auswertung des Tests als Push-Nachricht auf sein Smartphone – das bisherige Warten auf das Ergebnis vor Ort entfällt, auch muss das Testpersonal nicht mehr jeden Getesteten einzeln informieren.



Corona-Tests können – wie hier bei OB Beck – an Stationen im gesamten Stadtgebiet durchgeführt werden.

VIDEO

Mehr über die Funktionsweise der App „SmartHealthCheck“ gibt es auf unserem Youtube-Channel [QuadratTV](#)



Selbstverständlich kann man sich auch weiterhin ohne App testen lassen. „Wie alle unsere digitalen Angebote ist auch das ein Zusatz-Service“, sagt OB Beck, „niemand hat Nachteile oder muss auf etwas verzichten, wenn er keine App nutzen möchte oder nicht über die technischen Möglichkeiten verfügt“.



Kostenlose Tests können in festen und mobilen Stationen gemacht werden.

Schulen und Kindergärten: Teils Pflicht, teils freiwillig

In ganz Baden-Württemberg sind regelmäßige Schnelltests für alle Schüler*innen, die in Präsenz unterrichtet werden, verpflichtend. In Tuttlingen werden diese in der Regel in den Schulen selbst vorgenommen. Dabei erhalten die Schüler*innen Test-Kits, die gemeinsam angewandt werden. In den Grundschulen assistieren geschulte Lehrkräfte bei den Tests. Dabei handelt es sich durchweg um Nasentests – der oft als unangenehm empfundene Abstrich bis zum Rachen entfällt.

Für Kindergärten gibt es bis jetzt keine Testpflicht. Die Stadt Tuttlingen bietet aber

in allen ihren Kindertagesstätten kostenlose Tests auf freiwilliger Basis an. Zum Einsatz kommen hier die sogenannten Lolli-Tests, an denen die Kinder nur lutschen müssen.

SUMMARY

In its struggle against the third wave of the corona virus pandemic the city of Tuttlingen is firmly counting on a new testing strategy, i.e. as many citizens as possible should undergo regular free testing. To reach this goal numerous testing stations have been established and an app has been developed. At the same time testing is going on in schools and kindergardens.



VIDEO

Wie ein Selbsttest durchgeführt wird, erklären Dorothea und Emre auf unserem Youtube-Channel **QuadratTV**



Die Schnelltest-Streifen liefern in unter 15 Minuten ein Ergebnis.

„Tut nicht weht und geht mega schnell“

Wie geht das noch mal mit dem Schnelltest? Auf einem Video erklären das zwei Schüler*innen selber: Schritt für zeigen Dorothea Hensler von der Hermann-Hesse-Realschule und Emre Küçük, Schülersprecher an der LURS, wie man die Utensilien richtig auspackt, verwendet und das Ergebnis auswertet. Ihr Fazit: „Es tut überhaupt gar nicht weht und geht mega schnell.“

7 Fragen und Antworten zum Thema „Testen – wie und warum?“

1 Warum soll man sich auch dann testen lassen, wenn man sich gesund fühlt?

Eine der heimtückischsten Eigenschaften von Covid-19 ist die Tatsache, dass man auch Überträger sein kann, ohne selber etwas zu spüren. Ärzte sprechen hier von „asymptomatischen Verläufen.“ Es besteht also die Gefahr, dass man andere Menschen infiziert, obwohl man selber keine der typischen Corona-Symptome wie Husten oder Fieber verspürt. Durch verdachtsunabhängige Schnelltests kann dies vermieden werden: Sie tragen dazu bei, Infektion frühzeitig zu erkennen – so dass sich der Infizierte umgehend in Quarantäne begeben und somit andere schützen kann.

2 Wie läuft ein Schnelltest ab?

Am einfachsten kommen Sie zu einer unserer Teststationen. Die Öffnungszeiten veröffentlichen wir regelmäßig auf www.tuttlingen.de. Einen Termin benötigen Sie nicht, Sie können sich aber unter <https://tuttlingen.huber-health-care.com> anmelden, um eventuelle Wartezeiten zu vermeiden. Nach dem Test müssen Sie rund 15 Minuten warten, dann erhalten Sie umgehend das Ergebnis. Noch schneller und einfacher wird es, wenn Sie die Health-Care-App (kostenlos erhältlich für iOS und Android) auf Ihrem Handy installieren. Dort können Sie Termine managen, Testergebnisse abrufen und verwalten – und müssen nicht an der Teststation warten.

3 Was kostet das Ganze?

Für die Bürger*innen sind die Tests einmal in der Woche kostenlos. Finanziert werden sie zunächst von der Stadt Tuttlingen, die aber einen Teil der Kosten wieder vom Land erstattet bekommt.



Schnelltests können direkt vor Ort in den Teststationen unkompliziert und zügig ausgewertet werden.

4 Welche Tests werden verwendet?

An allen Teststationen werden sogenannte Antigen-Tests verwendet. Durch einen Abstrich werden Proben aus den Atemwegen entnommen, die dann vor Ort analysiert werden. Dies hat den Vorteil, dass die Ergebnisse schon nach kurzer Zeit vorliegen.

6 Aber Schnelltests sind doch ungenau, oder?

Bei Schnelltests gibt es in der Tat eine gewisse Unschärfe. Vorgeschrieben ist eine Sensitivität von mindestens 80 – das heißt, von 100 Infizierten müssen mindestens 80 erkannt werden. Die meisten Hersteller geben eine Sensitivität von 90 bis 95 an – es bleibt also eine leichte Ungenauigkeit. Eine fast 100-prozentige Sicherheit bietet nur der PCR-Test. Der muss allerdings im Labor ausgewertet werden, was mindestens einen Tag dauert. Zusammengefasst kann man sagen: Auch wenn Schnelltests nicht alle Fälle erkennen, ist jeder früh erkannte Corona-Fall ein Gewinn, weil man dann schneller handeln kann. Gleichzeitig sind Schnelltests aber keine Garantie und somit kein Freibrief. Die AHA-Regeln sollten also weiter angewandt werden.

5 Ist das nicht unangenehm?

Zugegeben – es gibt schönere Dinge. Aber nach einem kurzen unangenehmen Gefühl spürt man nichts mehr. In zunehmendem Maße werden an verschiedenen Stationen auch reine Nasaltests verwendet, die nur zwei Zentimeter in beide Nasenlöcher eingeführt werden müssen.

7 Treiben viele Tests nicht künstlich die Inzidenzzahlen hoch?

Nein. Denn in die Statistik fließen nur die im Labor durch einen PCR-Test nachgewiesenen Fälle ein, es wird auch nicht doppelt gezählt. Durch Schnelltests können natürlich in der Tat Fälle nachgewiesen werden, die sonst unerkannt geblieben und auch nicht gezählt worden wären. Gleichzeitig aber verhindern sie, dass unerkannte Infektionen möglicherweise an zahlreiche andere Menschen weitergetragen werden. Unter dem Strich sinken die Inzidenzzahlen durch die Schnelltests also.

Von der Asphaltiermaschine zum Wattestäbchen

In Nasenlöchern kennen sich Phillip Kannappel und Patrick Döring inzwischen aus. Die beiden Mitarbeiter der Stadtverwaltung gehören zum Rathaus-Team, das derzeit in den städtischen Corona-Testzentren arbeitet – ein Job, der so ganz anders ist als ihr beruflicher Alltag.

Morgens hat Phillip Kannappel noch in der Kämmerei gegessen, hat die Zahlen der Stadt auf Vordermann gebracht. Das wird er auch später am Tag wieder tun, bis Dienstende. Dazwischen aber arbeitet er in der swt-Bar im Haus gegenüber – aber nicht in der Küche oder an der Theke: Die Niederlassung der Stadtwerke dient derzeit als Corona-Testzentrum. Und Phillip Kannappel nimmt Abstriche.

Es ist ein Mittwoch, noch nicht viel los. Am Freitag ändert sich das, wenn direkt vor der Tür der Markt stattfindet. Die „Kunden“ kommen zur Vordertür herein, werden getestet und verlassen die Station an der Rückseite, damit sich niemand begegnet – Einbahnverkehr.

Phillip Kannappel – Einmalkittel, Maske, Schutzschild vor dem Gesicht, Handschuhe – ist nicht allein vor Ort. Zur Hand gehen ihm Natali El Yassin und Melanie Häusler, beide sind Auszubildende. Das Trio ist ein eingespieltes Team, Natali El Yassin empfängt die Gäste, lässt sie einen Fragebogen ausfüllen, Phillip Kannappel führt den Test durch, Melanie Häusler kümmert sich um die Ergebnisse.

Der Tester geht routiniert mit der Aufgabe um, erklärt, was er tut, beruhigt notfalls, dann führt er das lange Wattestäbchen ein, dreht es hin und her, macht den Abstrich. Nach einer Viertelstunde liegt das Ergebnis vor – negativ. Auf dem Fragebogen steht die Uhrzeit des Tests, der ab dann 24 Stunden lang gültig ist. Damit das alles so gut klappt, hat der ehrenamtliche Feuerwehrmann und ausgebildete Ersthelfer eine umfangreiche Schulung durchs Rote Kreuz absolviert – wie auch sein Tester-Kollege Patrick Döring, der in seiner Freizeit ebenfalls bei der Feuerwehr engagiert ist. Eigentlich arbeitet Döring ganz handfest als Straßenbauer auf dem Bauhof. Als Corona-Tester trägt auch er den weißen Schutzkittel und nimmt in Nendingen oder im mobilen Zentrum die Abstriche.

Der Zweitjob macht ihm Freude – ihm gefallen die Atmosphäre in den Einrichtungen, die Gespräche mit „Patienten“, denen er helfen kann. Zum Beispiel denen, die den negativen Test benötigen, um ihre Eltern besuchen



Zweitjob Tester: Phillip Kannappel führt vorsichtig ein Teststäbchen in die Nase eines Gastes ein. Bislang waren nur wenige Fälle positiv.

zu können. Andere brauchen den Bescheid mit dem angekreuzten „negativ“, um auf eine Dienstreise gehen zu können. Wieder andere wollen endlich mal wieder ihre Enkel sehen und sollten virenfrei sein. Und obwohl der Job im Testzentrum anstrengend ist, hat Döring die Entscheidung noch nicht bereut: „Das kommt super an!“

Als mittlerweile erfahrener Tester hat er sich eine gewisse Routine angeeignet. Er weiß natürlich auch, dass der Test mit dem langen Stäbchen nicht angenehm ist. Mit einem Trick erleichtert er sich selber und seinem Patienten das Procedere: Er hält sanft den Kopf seines Gegenübers mit der Hand fest und macht es ihm damit leichter – und sich selbst auch, weil der Getestete nicht immer zurückweicht. Phillip Kannappel hat aber auch schon erlebt, dass ihm ein Mann reflexartig die Hand mit dem Stäbchen weggeschlagen hat.

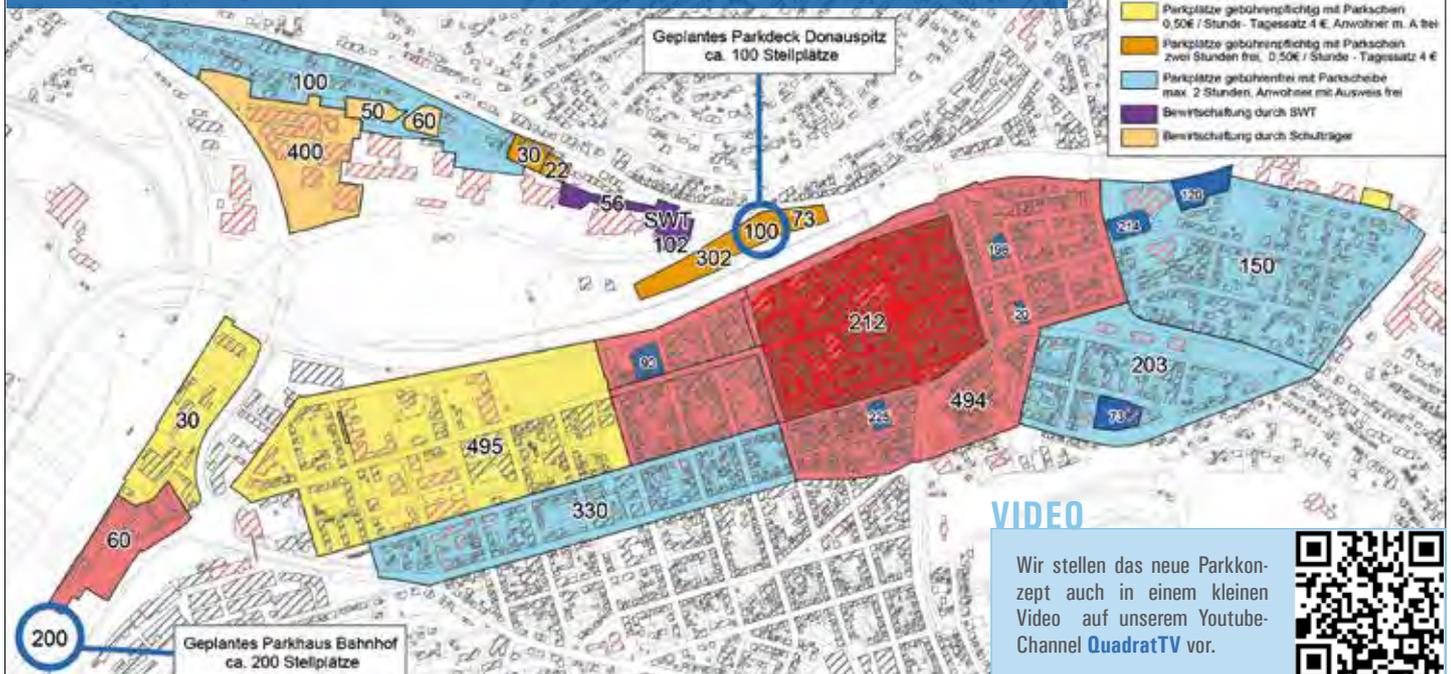
Phillip Kannappel und Patrick Döring testen, testen, testen. Wie viele positive Ergeb-

nisse mussten sie schon notieren? Bei beiden sind es noch einstellige Zahlen. Wie reagieren ihre Gäste? „Die meisten sind entspannt“, erzählt Patrick Döring. Einer habe lapidar gesagt, das habe er „nicht gedacht“.

Und was ist die Aufgabe der Abstreicher, wenn sie auf dem Anmeldebogen „positiv“ angekreuzt haben? Sie händigen den Betroffenen ein Info-Blatt aus und informieren das Gesundheitsamt. Die Behörde im Landratsamt ordnet in solchen Fällen einen genaueren PCR-Test an, um das Ergebnis zu bestätigen. Außerdem wird das Gesundheitsamt den „Positiven“ anrufen und dessen Kontaktpersonen ermitteln.

Doch das alles ist dann nicht mehr die Sorge von Helfern wie Phillip Kannappel oder Patrick Döring – die haben sich längst neuen Gästen zugewendet. Und nach ihren Schichten als Abstreicher wird der eine wieder im Büro am PC sitzen und der andere eine Straße flicken.

Mehr Platz für Anwohner und Kunden



Tuttingen plant ein neues Parkkonzept. Profitieren sollen vor allem Anwohner und auch die Einzelhandel. Dafür sollen Dauerparker noch stärker als bisher außerhalb der Innenstadt ihre Fahrzeuge abstellen. Angedacht ist außerdem ein Parkdeck auf dem Donauspitz.

Vor allem in der westlichen Innenstadt dürfte das Problem den meisten Anwohnern bekannt sein: Schon früh am Morgen kommen die Beschäftigten der dort ansässigen Betriebe und Behörden, suchen einen Parkplatz – und bleiben den ganzen Tag. Anwohner und Besucher tun sich entsprechend schwer, Parkplätze zu finden. Auch in der Nähe der Bahnhofstraße und der dortigen Geschäfte sind häufig Parkplätze durch Dauerparker belegt.

Das künftige Parkkonzept soll hier entgegenwirken. Es sieht unter anderem vor, dass

- die bestgelegenen Plätze in der Überschen Innenstadt auch am teuersten sind – im Gespräch sind zwei Euro pro Stunde und

eine Maximalparkdauer von zwei Stunden. So soll dafür gesorgt werden, dass dort nur kurz geparkt wird – also vorwiegend Kunden der Innenstadtgeschäfte, die nur schnell etwas einkaufen möchten auch eher einen Parkplatz finden.

- der bewirtschaftete Bereich in der westlichen Innenstadt bis zum Aesculap-Kreisel erweitert wird. Hier ist montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr ein Stunden-satz von 50 Cent und ein Tagestarif von vier Euro angedacht, Anwohner erhalten Parkausweise.
- die großen Parkplätze auf dem Festplatz und Donauspitz montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr gebührenpflichtig werden. Hier soll es zwei Freistunden geben, danach wird mit 50 Cent pro Stunde und maximal vier Euro pro Tag abgerechnet.

Die genannten Tarife sind vorläufig, Details werden noch festgelegt. Der vom Gemeinderat beschlossene Entwurf ist ein Maßnahmen-vorschlag für das städtische Mobilitätskonzept.

Bei der Bewirtschaftung setzt die Stadt dabei noch stärker als bisher auf digitale Modelle. Bereits jetzt gibt es die ParkApp „easypark“ (siehe Kasten) - sie soll künftig noch intensiver z.B. auch für die Organisation des Anwohnerparkens genutzt werden.

Darüber hinaus wird untersucht, inwieweit ein Parkdeck am Donauspitz oder beim TuWass sinnvoll und wirtschaftlich tragfähig wäre. Dies könnte vor allem eine Lösung für Dauerparker werden – und auch Parkplätze ausgleichen, die möglicherweise bei einer Neugestaltung der Weimarstraße wegfallen.

Vorteile des Parkkonzepts

Drei zentrale Ideen stehen hinter dem geplanten Parkkonzept:

- Für Anwohner und Kunden gibt es mehr Parkplätze, da die Innenstadt vor allem für Dauerparker unattraktiv wird.
- Auf den attraktivsten Parkplätzen in der Nähe der meisten Geschäfte wird nicht mehr so lange geparkt, so dass es für Kunden mehr freie Parkplätze gibt.
- Sollte das Parkdeck gebaut werden, entstehen Kapazitäten – zum Beispiel auch für eine spürbare Aufwertung der Weimarstraße.

SUMMARY

Tuttingen is planning a new parking concept. This will above all be of advantage for residents and shops. This concept in return also includes a stronger incentive for permanent parked cars to be left in the city outskirts. There are also plans for a parking deck on the Donauspitz.



Auch die Weimarstraße soll vom neuen Parkkonzept profitieren.

Parken – was zahlt man anderswo?

Was zahlt man anderswo fürs Parken? Ein kleiner Vergleich in der Nachbarschaft zeigt: Auch wenn jede Stadt ihr eigenes System hat – umsonst ist es nirgends, und jedes Modell hat Vor- und Nachteile. Zwar sind mancherorts die Tagessätze günstiger, dafür muss ab der ersten Minute gezahlt werden. Anderswo gibt es kostenfreie Plätze, die aber weiter entfernt sind: Wir haben uns in drei vergleichbaren Städten in der Nähe umgesehen – und in einer etwas größeren...

Singen

Auch in Singen arbeitet man an einem neuen Parkkonzept. Für die begehrten Plätze im Zentrum soll künftig ein Tarif von einem Euro pro 30 Minuten bei einer Höchstparkdauer von zwei Stunden gelten – noch zahlt man 50 Cent. Kostenfreie Parkplätze in unmittelbarer Nähe zur Singener Innenstadt gibt es schon jetzt fast keine. Parkplätze für Dauerparker gibt es verstreut um die Innenstadt herum, sie sind schon jetzt von der ersten Minute an gebührenpflichtig. Die Preis für die Tageskarte soll demnächst von 2,50 Euro auf fünf Euro erhöht werden. Ab 2022 ist außerdem vorgesehen, dass Dauerparker nur noch auf angemieteten Plätzen in Parkhäusern parken dürfen.

Rottweil

In den Gassen der historischen Innenstadt gibt es keine öffentlichen Parkplätze, in den unmittelbar angrenzenden Straßen liegt die Höchstparkdauer auf den wenigen öffentlichen Parkplätzen bei einer Stunde für einen Euro. Auf den meisten großen Parkplätzen am Rand der Innenstadt gilt eine Höchstparkdauer von vier Stunden, die zwei Euro kosten, die ersten beiden Stunden sind kostenlos. Für Dauerparker

gibt es nur einen etwas entfernten Parkplatz. Das Tagesticket kostet hier zwei Euro.

Villingen-Schwenningen

In Villingen-Schwenningen gibt es in beiden Innenstädten kaum kostenlose Parkplätze – außer einige Gehminuten entfernt oder auf Supermarktparkplätzen. Ein großer Teil der Plätze ist in Parkhäusern, die teils von Kaufhäusern betrieben werden. Außerhalb der Fußgängerzonen kann man auch in den Straßen auf Parkplatzsuche gehen. Hier zahlt man pro Stunde zwischen 50 Cent und 1,00 Euro, die Höchstparkdauer liegt bei zwei bis drei Stunden.

Konstanz

Wer in der Innenstadt oder in der Nähe parken möchte, ist auf eines der sechs Parkhäuser angewiesen. Hier zahlt man in der Regel je nach Parkhaus 50 Cent bis einen Euro für eine halbe Stunde, der Tagessatz liegt zwischen 18 und 24 Euro. Günstiger ist es, wenn man außerhalb der City auf einem Park-Ride-Parkplatz parkt. Hier zahlt man 3,00 Euro pro Tag, wenn man auch den Shuttle-Bus nutzen will, sind es 5,00 Euro – dann allerdings für die ganze Familie.

Was Händler dazu sagen



Jörg Sutter, Vaude-Store:

„Es ist nicht im Sinne des Einzelhandels, wenn innenstadtnahe Parkplätze über viele Stunden oder gar den ganzen Tag vom gleichen Fahrzeug belegt sind. Vor allem in der Nähe unserer Geschäfte sollte es eine regelmäßige Fluktuation geben. Insofern begrüße ich es, wenn die Parkplätze in der Innenstadt etwas teurer sind und die Parkdauer begrenzt wird. Selbstverständlich brauchen wir auch weiterhin Parkplätze für Dauerparker. Aber die sehe ich eher auf dem Donauspitz oder Festplatz. Dass dort ein Parkdeck im Gespräch ist, halte ich daher für sinnvoll. Generell spricht nichts gegen Parkgebühren – gerade auch, um den Parkverkehr zu steuern. Natürlich freuen wir uns auch, wenn zu besonderen Aktionen wie Verkaufsoffenen Sonntagen die Gebühren mal ganz entfallen – das ist dann aber eher ein Marketinginstrument für diesen speziellen Tag“.



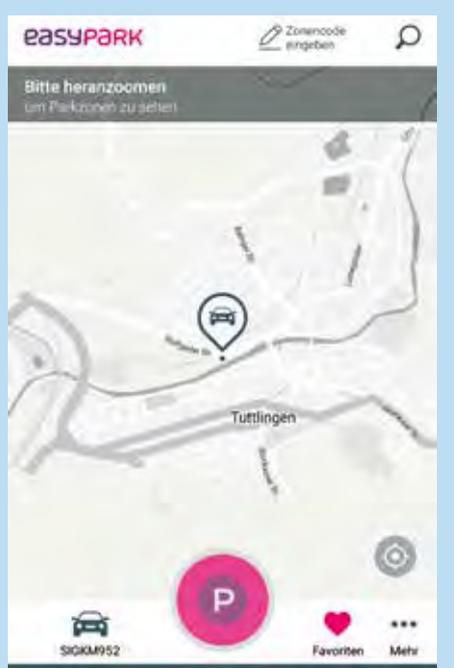
Rainer Koch, Engel-Apotheke:

„Die Tendenz ist die richtige. Vor allem in der Innenstadt brauchen wir Plätze für Kurzparker. Unsere Kunden kommen schnell vorbei, holen etwas und wollen dann schnell weiter. Wenn auf den Parkplätzen eine hohe Fluktuation herrscht und die Nutzer sich regelmäßig abwechseln, kommt uns das entgegen. Natürlich muss man auch an Dauerparker denken – und hier muss man zwischen Anliegern und Pendlern unterscheiden. Vor allem für Anlieger machen ja die Parkausweise Sinn. Bei Pendlern wird es freilich schwer, eine Patentlösung zu finden. Da muss man vielleicht noch nachbessern. Aus Sicht des Handels und unserer Kunden ist die Lösung aber auf jeden Fall gut so.“

Parken mit der App

Seit Herbst 2018 kann man in Tuttlingen seine Parkgebühren über die App „Easypark“ bezahlen. Die Vorteile für Autofahrer: Sie müssen kein Kleingeld bereithalten und vorausschauend in den Automaten werfen. Stattdessen können sie mit der App die Parkzeit ganz nach Bedarf starten, verlängern oder beenden. Überzahlung oder eiliger Ticketnachkauf kommen nicht mehr vor, weil ab einer halben Stunde minutengenau abgerechnet wird. Strafzettel lassen sich mit einem Klick auf ‚Verlängern‘ vermeiden.

Wer die EasyPark-App nutzen möchte, lädt sie auf sein Smartphone und wählt eine Bezahlmethode (Lastschrift, Kreditkarte, PayPal). Dann startet der Anwender den Parkvorgang mit einem Fingertipp. Genauso leicht ist das Beenden oder das Verlängern innerhalb der Höchstparkdauer.



VIDEO

Wie die EasyPark-App funktioniert, stellen wir auch in einem Video auf unserem Youtube-Channel [QuadratTV](#) vor.



Wann wird's mal wieder richtig Sommer?

Was für ein Jahr! Kaum hatte die Kultursaison 2020/21 begonnen, war sie auch schon wieder zu Ende: Seit dem Lockdown am 1. November wurde das Programm scheinbar abgesetzt. In unschöner Regelmäßigkeit wurde das Verbot von der Politik in Berlin und Stuttgart alle vier Wochen verlängert. Livekultur gab es keine, und bis zur Sommerpause wird sich daran wohl auch nicht viel ändern. Mitte April jedenfalls ist die Pandemielage nicht dazu angetan, zeitnah auf Veranstaltungen im Saal zu hoffen. Da hilft es auch nichts, dass aktuelle wissenschaftliche Studien Theater- und Konzerthäusern mit ihren vorbildlichen Hygienekonzepten die niedrigsten Ansteckungsrisiken überhaupt attestieren – weit geringer als etwa im Restaurant, beim Shopping oder gar am Arbeitsplatz.

Aber jetzt kommt der Sommer. Die Aktivitäten verlagern sich wieder ins Freie, an die frische Luft - und das gilt auch für kulturelle Angebote. In Tuttlingen gehört dazu traditionell das Festival Honberg-Sommer. 2020 musste er abgesagt werden und auch in diesem Jahr haben die Veranstalter frühzeitig die Reißleine gezogen: Konzerte im Zeltrund mit 1.300 Menschen, die dicht aneinander stehend tanzen und singen? Ein prallvoller Biergarten, in dem Hunderte gemeinsam feiern? Das kann man sich aktuell nicht vorstellen. Daher findet der 26. Honberg-Sommer erst 2022 statt – und ein Großteil des Programms ist bereits ins nächste Jahr verschoben.

Weil aber ein zweites Jahr ohne Livemusik und Kultur in einer der schönsten Locations im Südwesten für die Tuttlinger Kulturmacher ein undenkbares Szenario war, entstand eine Alternativplanung, die – so sie im Mai vom Betriebsausschuss abgesegnet wird –



doch für Kultur und Leben in der Burgruine sorgen wird. Natürlich nur in einer Form, die verantwortungsvoll ist und die Sicherheit der Besucher*innen gewährleistet: Open Air, mit festen Sitzplätzen, ohne Biergarten und mit deutlich weniger Zuschauerplätzen als sonst. Da lohnt es sich also, die Augen offen zu halten und bei den Ersten zu sein, die sich ein Ticket für einen der zehn Abende sichern. Geplant sind ab 16. Juli u.a. Auftritt von Rolf Miller, Pippo Pollina (Foto), Heinrich Del Core, Russkaja u.a.

KARTENVORVERKAUF FÜR LITERATURHERBST HAT BEGONNEN

Tuttlingen feiert „Welttag des Buches“ und das Lesen

Haben Sie's gewusst? Am 23. April war der UNESCO-Welttag des Buches. Diesen Tag feiern seit 1995 weltweit jedes Jahr Buchhandlungen, Verlage, Bibliotheken, Schulen und Lesebegeisterte mit einem großen Lesefest. Inspiriert von dem schönen katalanischen Brauch, zum Namenstag des Volksheligen St. Georg Rosen und Bücher zu verschenken, erklärte die UNESCO den 23. April, dem Todestag von William Shakespeare und Miguel de Cervantes, zum „Welttag des Buches“. Ein Feiertag für das Lesen, für Bücher und für die Rechte von Autorinnen und Autoren. „Mit dem Motto des Welttags des Buches ‚Wir feiern das Lesen‘ könnten wir auch unsere Buch- und Lesereihe überschreiben“, meint Geschäftsführer Michael Baur von den Tuttlinger Hallen. Und daher ist dieser Tag seit einigen Jahren das Datum, an dem der städtische Kulturbetrieb das Programm für seine jährliche Reihe „Tuttlinger Literaturherbst“ präsentiert, für den der Kartenvorverkauf jetzt begonnen hat.

Seit 2004 bildet die Literatur einen Schwerpunkt im Herbstprogramm der Stadthalle Tuttlingen. Auch die 18. Auflage der Reihe „Tuttlinger Literaturherbst“ bringt zwischen dem



Ulli Potofski und Wolfgang Bosbach lesen am 22. Oktober

3. und dem 25. Oktober fünf ganz unterschiedliche Veranstaltungen mit namhaften Autor*innen und Vortragenden an die Donau, dazu kommt eine Sonderveranstaltung mit Eberhofer-Schöpferin Rita Falk im Dezember, die eigentlich schon 2020 stattfinden sollte. Aber verschoben werden musste. Der Bogen des Programms spannt sich von einer musikalisch-literarische „Winterreise“ mit Walter Sittler (Rezitation), Franziska Hölscher (Geige) u.a. über klassische Leseabende bis zum Theaterstück „Schöner Scheitern mit Ringelnatz“, mit dem Heike Feist und Andreas Nickl dem deutschen Schriftsteller, Kabarettisten und Maler

Joachim Ringelnatz (alias Hans Gustav Böttcher *1883, †1934) gedenken. Nicht immer schießt der „Literaturherbst“ aufs große Publikum. Die Reihe, die sich ausdrücklich nicht nur an Vielleser*innen richtet, möchte das Interesse am Buch und am Lesen, an der Beschäftigung mit Literatur und Sprache hoch halten. Gerade auch die, die eher selten ein Buch zur Hand nehmen, sollen hier erleben, wie viel Vergnügen das Lesen und die Beschäftigung mit Literatur bereiten können. Die Veranstaltungen bilden einiges von der Bandbreite zeitgenössischen literarischen Schaffens hierzulande ab und sprengen nicht selten den Rahmen einer

21. Tuttlinger Krähe wird im September verliehen

Seit 2001 wird traditionell im April einer der wichtigsten deutschen Kleinkunstpreise verliehen: Die „Tuttlinger Krähe“. Weil Corona aber so ziemlich alles durcheinanderwirbelt, was uns lieb ist, steht in diesem Jahr auch Ende April noch kein Gewinner des Tuttlinger Kleinkunstpreises fest. Nach 2020 musste die Veranstaltung auch in diesem Jahr Corona bedingt in den Frühherbst verlegt werden – und findet jetzt ab 14. September statt.



Die Finalisten der „Tuttlinger Krähe 2021“

Dann geht es an drei Wettbewerbsabenden um stolze Preisgelder von insgesamt 16.000 Euro und die Bronzeskulpturen des Tuttlinger Künstlers Roland Martin, die am Preisträgerabend am 19. September, den der amtierende „Krähe“-Gewinner, der Berliner Liedermacher und Musikkabarettist Lennart Schilgen moderiert, verliehen werden. Glanzlichter für Freunde des Genres oder die Gelegenheit für alle, die die faszinierende Vielfalt der Kleinkunst kennen lernen wollen. Und die Gewinner dürften eine große Karriere in der Kleinkunstszene vor sich haben – so wie in der Vergangenheit schon Top-Stars der Szene wie Sascha Grammel, Torsten Sträter, Suchtpotenzial, Heinrich Del Core, Lars Reichow, Florian Schroeder oder Bodo Wartke.

Neun Künstlerinnen und Künstler wird Moderator Karl-Heinz Helmschrot, Entertainer und Regisseur aus Berlin, an drei Abenden auf die Bühne schicken. Eine sechsköpfige Fachjury bestimmt drei Preisträger, das Publikum vergibt mittels Stimmzetteln den begehrten Publikumspreis.

Auf die Bühne der Angerhalle gehen am ersten der drei Wettbewerbsabende drei

außergewöhnliche Solokünstler und zeigen Auszüge aus ihren Programmen: Kabarettist **Stefan Waghübinger** betreibt österreichisches Nörgeln mit deutscher Gründlichkeit. Mitten aus dem Leben, manchmal böse, aber immer irrsinnig witzig, zynisch und warmherzig in Geschichten mit verblüffenden Wendungen, tieftraurig und zum Brüllen komisch. Bayerische Texte verbunden mit Blues-, R&B-, Soul- und Jazzelementen serviert der Pianist, Entertainer und Kabarettist **Martin Schmitt** aus München. **Falk** ist Musikkabarettist und Liedermacher: Der Berliner erklärt die Gemeinheit zur Kunstform und benötigt dazu nicht mehr als sechs Saiten und seine Stimme. Am Mittwoch, dem zweiten Wettbewerbsabend beim Kleinkunstevent des Jahres gibt's Musikkabarett, Beat-Entertainment, Kunst-Comedy und mehr! Dann ist der fantastische Pianist, Komponist und Sänger **Michael Sens** dabei. Der „Bundeskabarettmeister“ bietet feinste Humorperlen, die einem den Atem rauben und die Ohren klingen lassen. Aus Mannheim kommen die fünf taktvollen Ganoven der **Schlagzeugmafia**, die bei ihren rasanten Streifzügen

keine krummen Dinger, sondern Sticks drehen. Die Gruppe vereint virtuose Drummer und mitreißende Entertainer. Und Stand-Up-Comedian **Jakob Schwerdtfeger** ist ein bekennender Kunst-Junkie und schafft sich sein eigenes Genre: die Kunstcomedy. Stark besetzt auch der letzte der drei Wettbewerbsabende: Vollblutperformerin **Magdalena Ganter** ist auf der Bühne in ihrem ureigenen Element. Ihr komödiantisches Talent hat Ganter mit viel Akribie sorgsam kultiviert, sodass der Zuhörer nicht weiß, ob er lachen oder weinen soll. Deutschlands einziger asymmetrischer Komiker ist **Martin Fromme**. Der präsentiert Comedy mit einer klaren Haltung und bricht dabei mit den letzten Tabus. **Katalyn Hühnerfeld** schließlich studierte Schauspiel und Pantomime und ist seit 2014 als Kabarettistin bundesweit auf Tour. Sie bietet eine einzigartige Mischung aus Comedy, Kabarett und Musik.

Die Dauerkarten für das Kleinkunst-Highlight sind bereits vergriffen. Wann der Vorverkauf für die Einzelkarten startet, wird per Newsletter und über alle Medien bekannt gegeben.

herkömmlichen Lesung. Das gilt etwa für das musikalisch-literarische Porträt der Malerin Frida Kahlo, die am 25. Oktober von Schauspielerinnen Suzanne von Borsody und dem Trio Azul präsentiert wird, oder für das Eberhofer-Programm „Die Oma wird ned g'schubst!“ von Bestsellerautorin Rita Falk, Christian Tramitz und Florian Wagner.

„Die Reihe ist vor allem immer wieder ein großes intellektuelles Vergnügen“, wissen Geschäftsführer Michael Baur und der Tuttlinger Buchhändler und Kulturpreisträger 2012, Christoph „Stiefel“ Manz. Der gab 2003 (seinerzeit vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels lobend erwähnt) den Anstoß für die Reihe. „Gerade heute, in Zeiten veränder-

ter Lesegewohnheiten und des eBooks, zählt die Literatur zu den festen Programmbestandteilen im Spielplan der Stadthalle. Die Reihe will der Literatur im Spektrum unseres Kulturangebots den Stellenwert einräumen, der ihr zukommt“, sagt Michael Baur.

TICKETBOX

Auch wenn die Ticketbox aktuell geschlossen ist, gibt es online unter www.tuttlinger-hallen.de oder über die telefonische Tickethotline unter 07461 910996 (erreichbar Mo, Di, Do, Fr jeweils von 10 bis 13 Uhr) Karten für alle genannten Events.

Das Programm 2021

- So. 3. Okt.** Walter Sittler: „Winterreise“ mit Franziska Hölscher (Violine) u.a.
- Fr. 15. Okt.** Matthias Brandt: „Blackbird“ mit Jens Thomas (Klavier)
- Fr. 22. Okt.** Wolfgang Bosbach/Ulli Potofski: „52: ein Jahrgang - zwei Leben“
- Mo. 25. Okt.** Suzanne von Borsody liest Frida Kahlo mit dem Trio Azul
- Fr. 29. Okt.** „Schöner Scheitern mit Ringelnatz“ mit Heike Feist und Andreas Nickl
- Do. 16. Dez.** „Eberhofer unterwegs“ mit Rita Falk, Christian Tramitz und Florian Wagner

Stadt schreibt erstmals Klimaschutzpreis aus

Erstmals schreibt die Stadt Tuttlingen einen Klimaschutzpreis aus. Sowohl Einzelpersonen als auch Firmen, Vereine, Schulen oder andere Gruppen können sich über die städtische Website bewerben. Der Preis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert.

„Auch wenn die Corona-Krise es in den Hintergrund gerückt hat: Die größte Gefahr für die Menschheit ist und bleibt der menschengemachte Klimawandel“, heißt es im Ausschreibungstext. Dazu passt auch das Motto, unter dem der Wettbewerb steht: „Der Klimawandel kennt keinen Lockdown“. Dies unterstreicht auch OB Michael Beck: „Der weltweite Klimawandel ist keine weit in der Zukunft liegende Bedrohung“, so Beck „er ist real – und wird von Jahr zu Jahr deutlicher spürbar.“

Mit dem Klimaschutzpreis möchte die Stadt Tuttlingen dazu motivieren, neue Ideen für den Klimaschutz zu entwickeln. Den Beschluss dazu fällt der Gemeinderat im letzten Juli. Und die gesuchten Ideen können ganz

simpel sein: Vorschläge, wie man im Haushalt, im Betrieb oder in der Schule Energie und Ressourcen sparen kann, sind ebenso gefragt wie technische Innovationen. Bewertet werden die Ideen dann nach sechs Kriterien – unter anderem ihre Originalität, ihre Wirksamkeit und ihre Realisierbarkeit. Entschieden wird von einer Jury, der sowohl Vertreter von Stadtverwaltung und Gemeinderat als auch sachkundige Bürger*innen angehören.

Der Preis richtet sowohl an Tuttlinger Bürger*innen und auch unterschiedliche Gruppen aus Tuttlingen, was sich auch in drei Teilnehmerkategorien niederschlägt: Je eine gibt es für Einzelpersonen, für Vereine, Schulen, Kindergärten und andere Gruppen sowie für Unternehmen. Für jede der Kategorien gibt es drei Preise, alles in allem sind 10 000 Euro ausgelobt.

Die Teilnahme ist über ein Online-Formular auf der städtischen Website www.tuttlingen.de/klimaschutzpreis möglich. Dort finden sich auch die detaillierten Teilnahmebedingungen. Die Bewerbungsfrist dauert bis zum 30. Juli 2021.



SUMMARY

For the first time the city of Tuttlingen is offering a prize for climate and environmental protection. Individual persons, firms, associations, schools or any other groups can apply immediately on www.tuttlingen.de. The winners will be awarded with altogether 10000 €.

BÜRGERSTIFTUNG FÖRDERT SPRACHFÖRDERUNG

Theaterpädagogik und Sprachspiele gegen Lern-Lücken

Vor allem schwächere Schüler*innen leiden unter den Schulschließungen in Corona-Zeiten. Aus diesem Grund hat die Bürgerstiftung ein Sonderprogramm zur Sprachförderung an Schulen ausgeschrieben. Die ersten Projekte sind angelaufen.

Monika Kirschnick findet klare Worte für das Problem: „Wir laufen Gefahr, den Draht zu denen zu verlieren, die ohnehin schwer erreichbar sind. Zwar tun die Kollegen alles, um die Kontakte zu halten.“ Aber nach über einem Jahr Pandemie spürt die Rektorin der Schillerschule die Folgen der Schulschließungen: Schüler*innen, die sich ohnehin schon schwer taten, fallen immer weiter ab – vor allem im Sprachbereich. „Dieses Problem wird sich Jahr für Jahr fortsetzen.“

Um hier zu unterstützen, hat die Bürgerstiftung Ende letzten Jahres ein Sonderprogramm für die Tuttlinger Grund-, Werkreal-, Gemeinschafts- und Förderschulen aufgelegt. Die Schulen entwickelten dazu eigene Konzepte.

Die Schillerschule hat zwei Studentinnen der PH Weingarten engagiert, die sich gezielt um Einzelne kümmern und in Kleingruppen unterrichten. „Die Kinder zwischen 11 und 14



Kinder werden durch Theaterspielen mit deutscher Sprache vertraut, und durch Aufführungen zusätzlich gestärkt.

Jahren sind meist erst seit kurzem in Deutschland“, so Monika Kirschnick. Von dem Programm profitieren auch die Studentinnen, die Lehrerfahrungen sammeln können.

Speziell an Erstklässler richtet sich das Programm der Anton-Braun-Schule in Möhringen. Bei den Jüngsten hat das Homeschooling Spuren hinterlassen. „Vielen fehlen wichtige Wörter, die sie in diesem Alter kennen sollten“, sagt Rektorin Kathrin Körrenz. Aus diesem Grund erhalten die Erstklässler eine Extraförderung – immer dann, wenn Präsenzunterricht

möglich ist. Mit dem Zuschuss der Bürgerstiftung wurden Lernmaterialien angeschafft, mit denen man den Sprachschatz anreichern kann.

Einen anderen Weg geht die Wilhelmschule: „Wir haben einen hohen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund. Durch den Lockdown überwiegt das Umfeld, in die Muttersprache gesprochen wird“, berichtet Rektorin Heike Schoppe. Um das Deutsch der Kinder zu stärken, setzt Schoppe auf einen künstlerischen Ansatz: Sie lässt Theaterstücke einstudieren.

Drittes Zertifikat für familienfreundliche Personalpolitik

Beruf, Familie und Privatleben unter einen Hut bekommen: Dies macht das Klinikum Landkreis Tuttlingen seinen Beschäftigten auch weiterhin ein Stück leichter. Zum dritten Mal in Folge erhielt das Klinikum deshalb die Auszeichnung zum Audit berufundfamilie.

Die unterschiedlichen familiengerechten Maßnahmen des Klinikums als Arbeitgeber wurden für diese Zertifizierung in den Blick genommen und geprüft: Von Angeboten wie einer betriebseigenen Kindertagesstätte mit angepassten Betreuungszeiten, familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen wie einem Ausfallmanagement in der Pflege, einem Zeitwertkonto für Freistellungsphasen und einem betrieblichen Gesundheitsmanagement können Mitarbeiter*Innen des Klinikums profitieren.

Diese Angebote richten sich aber nicht nur an junge Familien sondern auch an Menschen in anderen Lebensphasen, in denen zum Beispiel die Pflege von Angehörigen ermöglicht werden muss. Mit der Zertifizierung bestätigt die unabhängige berufundfamilie Service GmbH erneut die familienfreundliche Ausrichtung des Klinikums.



Seit 2015 ist das Klinikum Landkreis Tuttlingen für seine familienfreundliche Personalpolitik ausgezeichnet. Die verschiedenen familienfreundlichen Angebote werden bereits von vielen Beschäftigten genutzt.

„Unsere Unternehmenskultur, in der die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben tief verwurzelt ist, fördert gerade auch in Krisenzeiten den Zusammenhalt und die Leistungsbereitschaft unserer Belegschaft. Wir werden daher auch in Zukunft nicht nachlassen, um für eine familienbewusste Personalpolitik neue Wege zu gehen und unser Bestes tun, um für unsere Beschäftigten ein attraktiver Arbeitgeber zu sein“, so Personalleiter Oliver Butsch.

Erstmals erhielt das Klinikum Landkreis Tuttlingen 2015 die Auszeichnung.

SUMMARY

The clinics of the Tuttlingen district make it easier for their staff to combine work and family life. The processes for their concept have been certified for the third time.

ÜBERNAHME NACH DER AUSBILDUNGSZEIT

Junge Pflegekräfte fürs Klinikum Landkreis Tuttlingen

Schon jetzt halten sie ihren Arbeitsvertrag für ihren Berufsbeginn nach der Ausbildung in der Hand: Die Auszubildenden des letzten Lehrjahres in der Pflege am Klinikum Landkreis Tuttlingen. Sie haben sich bereits dafür entschieden, nach ihrem Examen im Sommer am Klinikum Landkreis Tuttlingen zu bleiben.

„Wir freuen uns ungemein darüber, dass unsere Auszubildenden in der Pflege an unserem Klinikum bleiben möchten. Und dies obwohl sie als top ausgebildete Pflegekräfte von anderen Krankenhäusern und Pflegeinstitutionen außerordentlich umworben werden“, so der Personalleiter des Klinikums, Oliver Butsch.

Ab Oktober werden sie dann examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger sein und haben dafür vergangene Woche einen unbefristeten Arbeitsvertrag des Klinikum Landkreis Tuttlingen unterschrieben.

„Welche Station ihnen während ihrer Ausbildungszeit am besten gefallen hat, oder ob



Schon jetzt haben sich die Auszubildenden des dritten Lehrjahres in der Pflege dazu entschieden, nach ihrer Ausbildung am Klinikum Landkreis Tuttlingen zu bleiben. Auf dem Bild mit dabei sind Pflegedienstleitung Irma Heine-Penning und Personalleiter Oliver Butsch.

es in Richtung Zentrale Notaufnahme oder Intensivstation gehen soll, haben viele der Azubis schon vor Augen. Das freut uns sehr. Manche planen auch schon eine Weiterbil-

dung, die wir natürlich gerne unterstützen“, so die Pflegedienstleitung Irma Heine-Penning.

Nun können sich die Pflege-Azubis ganz darauf konzentrieren, ihr Examen zu machen.

Klimafreundlich heizen mit Stadtwerke-Wärme

Fast ein Fünftel, rund 18 Prozent, aller CO₂-Emissionen in Deutschland entstehen allein durch das Beheizen und Kühlen von Gebäuden sowie die Warmwasserbereitstellung. Jährlich sind dies mehr als 150 Millionen Tonnen CO₂. Um die Klimaziele zu erreichen, bedarf es im Bereich der Wärmeversorgung gewaltiger Einsparungen.

Aus diesem Grund investiert die swt seit vielen Jahren in effiziente Heizanlagen. In sogenannten Blockheizkraftwerken (BHKW) wird aus der eingesetzten Primärenergie (z.B. Erdgas oder Biogas) Strom erzeugt und die dabei anfallende Wärme ausgekoppelt und zum Heizen verwendet. Diese Wärme wird in Tuttlingen über ein 17 Kilometer langes Fernwärmenetz an Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie an Großabnehmer wie Industrie, Gewerbe und Schulen verteilt.

Grund für diese Heizform ist die hocheffiziente Energienutzung. So wird in einem BHKW mit **weniger Energieeinsatz** deutlich mehr Wärme und Strom erzeugt, als dies in konventionellen Kraftwerken bei getrennter Strom- und Wärmeproduktion der Fall ist. „Unser energetischer Gesamtwirkungsgrad liegt bei rund 87 Prozent gegenüber 59 Prozent in konventionellen Anlagen.“, erklärt Hannes Schray, swt-Projektingenieur in der Sparte Wärme. Diese effiziente Energienutzung hilft nicht nur dem Klima, sondern schont auch wertvolle Rohstoffe. Außerdem punktet die Fernwärme durch einen **niedrigen CO₂-Ausstoß**. „Stellt man den CO₂-Ausstoß eines BHKWs dem CO₂-Ausstoß einer Einzelgebäudeheizung mit Gas und Solarthermie gegenüber, so stößt die Einzellösung bis zu 25 Prozent mehr klimaschädliches Kohlendioxid aus“, weiß Schray. Er hat



Simon Degen erklärt einem Auszubildenden den 6-Zylinder-Motor eines BHKWs, das klimafreundlich Wärme und Strom erzeugt.

ein entsprechendes Szenario für das Baugebiet Thiergarten berechnet, dessen Erweiterung derzeit geplant wird.

Aus diesem Grund erfüllt die Fernwärme auch die Vorgaben der Erneuerbaren-Wärme-Gesetze (EEWärmeG Baden-Württemberg und EWärmeG Bund). Diese gesetzlichen Anforderungen müssen sowohl bei Neubauten als auch bei Heizungssanierungen berücksichtigt werden.

Die swt fördert den **Einsatz von Erneuerbaren Energien**. Biogas anstatt fossilem Erdgas soll zum Beispiel in der neuen BHKW-Anlage in der Katharinenstraße verfeuert werden. In den vergangenen zwei Jahren investierte die swt rund 180.000 Euro in einen Zusammenschluss der Nahwärmenetze Olgastraße und Donaustraße. Dadurch kann die **klimaneutrale Wärme aus Holzpellets** nun im gesamten Kernstadtgebiet (zwischen Krankenhaus und Stadtgarten) verteilt werden. Durch den Anteil der Erneuerbaren Energien in diesem Netzbe-

reich, können Kunden eine Bundesförderung auf die Wärmeübergabestation beantragen.

Auf wachsendes Interesse stößt das **Energieliefercontracting**, das die swt aktuell in zwei Mehrfamilienhäusern in der Katharinenstraße und in der Bodenseestraße umsetzt. Auch in Altbauten, wie in einem Mehrfamilienhaus in der Stuttgarter Straße, kann dies für den Eigentümer eine passende Lösung sein. „Neben dem Wunsch klimafreundlich zu heizen, spielt auch der Serviceaspekt eine große Rolle.“, erklärt Schray. Je nach Vertragsgestaltung kümmert sich die swt um den Bau des BHKWs, den Unterhalt und die Wartung, die Gasbeschaffung und bietet für den Notfall einen 24-Stunden-Störungsdienst.

Bis ins Jahr 2024 plant die swt mit einem Investitionsvolumen von rund 2,5 Millionen Euro im Bereich Fernwärme und leistet damit einen aktiven **Beitrag für die regionale Energiewende**. Die Wärmewende vor Ort spielt dabei eine entscheidende Rolle.



Gesicht der swt: Simon Degen. Seine Augen strahlen, wenn er von seinem Beruf berichtet: Handwerk, Technik und Umweltschutz – mit diesen Worten beschreibt er seine Aufgaben.

Als Anlagenmechaniker kümmert sich der 27-Jährige um die 16 swt-Heizzentralen und das dazugehörige Fernwärmenetz. Stolz berichtet er, wenn er eine knifflige Störung lösen konnte. Er liebt es, wenn er sich so richtig in eine Anlage reindenken muss, um den Fehler zu finden. Die Technik begeistert ihn, auch weil er dabei immer wieder was Neues lernen darf. Besonders freut ihn, dass seine Arbeit einen nachhaltigen Aspekt hat und er dadurch seinen Beitrag zur Energiewende leisten kann – ein Beruf mit Zukunftsperspektive. Auch in seiner Freizeit sucht der Heudorfer (bei Meßkirch) die Nähe zur Natur. Seine Leidenschaft

ist der Bergsport, insbesondere das Klettern und das Gleitschirmfliegen.

INFOBOX

Digitale Ausbildungsbörse 2021

Wir sind dabei!

Spannende Live-Vorträge:

Do, 29.04.2021, 14:30 Uhr

Fr, 07.05.2021, 11:00 Uhr

Sprechstunde:

Fr, 30.04.2021, 8:00-11:30 Uhr

Fr, 07.05.2021, 8:00-11:30 Uhr

Mehr Infos unter

www.swtenergie.de/ausbildung





Visualisierung KTP Architekten

Die Wohnbau baut 26 Einfamilienhäuser



Visualisierung KTP Architekten

Der ein oder andere kennt sie vielleicht noch - die sogenannte „Metzger-Villa“ in der Möhringer Vorstadt. 2014 ist sie den Baggern zum Opfer gefallen.

Die Wohnbau hatte die knapp 8000 Quadratmeter große Fläche oberhalb von Aesculap als Bevorratung erworben. Zwischenzeitlich gab es mehrere Ideen für das komplizierte Wald- und Hanggrundstück, die jedoch noch kein zufriedenstellendes Ergebnis hervorbrachten. Aufgrund einer erfolgreichen Zusammenarbeit beim Projekt „Drei-Kronen-Hof“ beauftragte man das renommierte Architekturbüro KTP | Kauffmann Theilig & Partner aus Ostfildern mit einer erneuten Studie. Die Stichpunkte Modernität, Ökologie, Innovation, Regeneration und bezahlbare Preise für den Kunden sollten das Grundgerüst für den Entwurf bieten.

Die Herausforderung: Auf kleinen Flächen einen maximalen Wohnwert ermöglichen. Dies ist dem Architekturbüro erfolgreich gelungen. 26 kleine Flächen werden rund um eine Erschließungsstraße angeordnet. Auf den Flächen sollen - ebenfalls 26 - seriell gefertigte Einfamilienhäuser mit 99 bis 133 Quadrat-

metern Wohnfläche und einem schönen Garten entstehen. Jedem Haus wird außerdem ein Carport zugeordnet.

Innovativ ist vor allem die ökologische Bauweise mit einem hohen Einsatz des Materials Holz. Hocheffiziente Wärmepumpen-Technologie wird die ökologische Bedeutung weiter erhöhen. Photovoltaikanlagen auf den schrägen Dachflächen runden das Gesamtkonzept modern ab.

Aus Teilen der Politik ist die Reduzierung von Einfamilienhäusern gefordert worden. Der Tuttlinger Wohnbau GmbH in Zusammenarbeit mit KTP ist es jedoch gelungen, aufzuzeigen, wie eine ressourcenschonende Grundstückseinteilung funktionieren kann.

Baubeginn für das Projekt wird voraussichtlich noch im September 2021 sein.

Tuttlinger Wohnbau GmbH

In Wöhrden 2-4 • 78532 Tuttlingen

Tel. 07461 1705-0

Fax 07461 1705-25

info@wohnbau-tuttlingen.de

www.wohnbau-tuttlingen.de

Die neue tuttlingen.de

Die Homepage der Stadt Tuttlingen www.tuttlingen.de hat ein neues Outfit bekommen. Die bewährte Seitenstruktur wurde beibehalten, die Startseite aber komplett neugestaltet. Sie

bietet künftig mehr Platz für aktuelle Nachrichten und ist auch eng mit unseren Social-Media-Angeboten wie zum Beispiel QuadratTV verknüpft. Auch bei der Nutzerfreundlichkeit und Bedienbarkeit

wurde nachgebessert, außerdem wurden die für die Barrierefreiheit des Internetauftritts notwendigen Veränderungen vorgenommen. Die wichtigsten Neuerungen im Überblick:

Damit Sie nicht lange suchen müssen: Das Suchfeld für die Website befindet sich ganz oben.

Wichtige Informationen in Sondersituationen und jahreszeitlich angepasste Impressionen: Hier gelangen Sie direkt zu den Corona-Infos oder können aktuell Bilder von Tuttlingen im Frühling genießen.

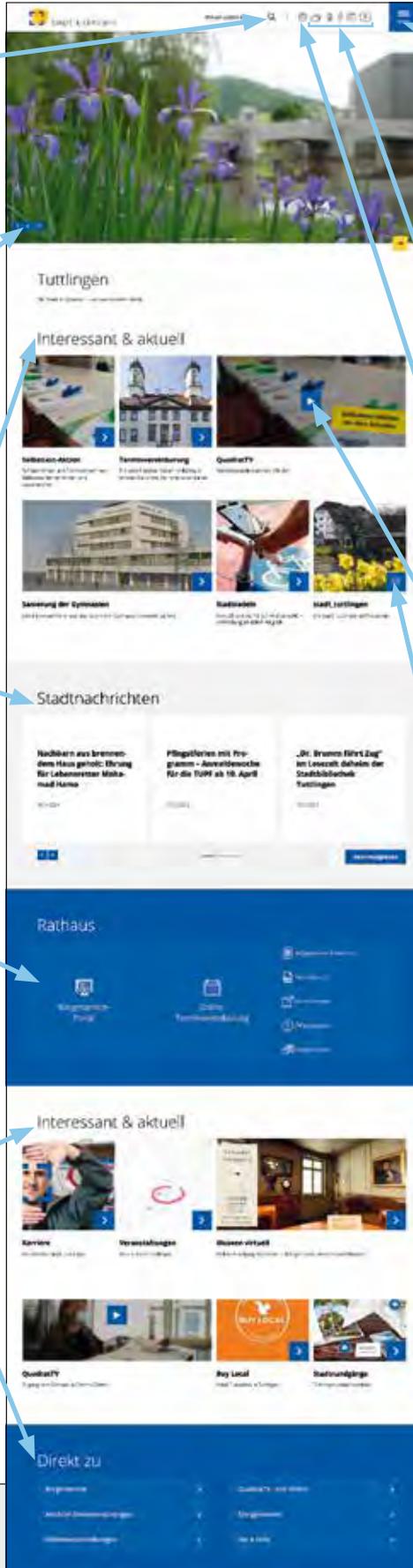
Aktuelle Themen, die Sie interessieren könnten, ansprechend dargestellt.

Stadtnachrichten übersichtlich dargestellt: Hier finden Sie immer die aktuellsten Pressemitteilungen aus Tuttlingen.

Ohne Umwege in unseren Service-Bereich: Hier gelangen Sie direkt in die meistgenutzten Bereiche unseres Bürgerservice-Portals.

Diese Themen könnten für Sie interessant sein: Hier finden Sie Direktlinks zu weiteren Tuttlinger Themen.

Sie sind noch nicht fündig geworden?: Hier geht's direkt zu oft gesuchten Bereichen.



Einheitlicher Look: Angepasst an die mobile Ansicht unserer Seite nutzen wir nun für die Ausgabe auf allen Endgeräten das „Hamburger-Menü“. Navigieren Sie hier bequem durch die gewohnte Struktur unserer Seite.

Hier gelangen Sie direkt zu unseren Social-Media-Kanälen, zur Webcam und zum Wetter.

Die neue Startseite bietet mehr Barrierefreiheit: Hier finden Sie alle Einstellungsmöglichkeiten und Bedienhilfen.

Ohne Umwege zum neuesten Video: Hier gelangen Sie zum neuesten Beitrag auf unserem YouTube-Channel QuadratTV

Gut informiert und stets mit aktuellen Schnappschüssen aus Tuttlingen versorgt: Unser Instagram-Kanal liefert bequem alle wichtigen Infos und schöne Fotos.

Dieser QR-Code bringt Ihr Smartphone direkt auf die Startseite www.tuttlingen.de

LOB? KRITIK?

Wie gefällt Ihnen das neue Outfit der städtischen Internetseite? Senden Sie uns Ihre Rückmeldung gerne an presse@tuttlingen.de



SUMMARY

The city's homepage www.tuttlingen.de appears in a new look. The structure of the homepage, which has proved to be well usable, however has been maintained the same. The starting page will provide room for even more news, and it is linked more effectively to our social media offers. The homepage has also been improved in terms of usability and accessibility.

Übersichtlicher und benutzerfreundlicher präsentiert sich die neue Startseite der städtischen Website www.tuttlingen.de

Ehrung für Lebensretter Mohamad Hamo

Im Juli 2020 rettet Mohamad Hamo mehrere Leben: Er alarmierte die Bewohner eines brennenden Hauses und brachte sich dabei selbst in Lebensgefahr. Aus der Hand von Erstem Bürgermeister Emil Buschle erhielt Hamo die Rettungsmedaille des Landes Baden-Württemberg.

Mitten in der Nacht roch er den Rauch, und als er auf den Balkon ging, sah er ihn auch: Dicht quoll er aus dem Dach des Nachbarhauses. Mohamed Hamo überlegte nicht lange. Er rannte auf die Straße und klingelte nebenan Sturm. Doch die Nachbarn glaubten ihm zunächst nicht und schlossen wieder das Fenster. Mohamad Hamo gab nicht auf. Mit Gewalt rammte er die Tür des Hauses ein, holte die Bewohner aus ihren Wohnungen, kehrte mehrfach in das brennende Haus zurück und hinderte einen der Nachbarn daran, in seine Wohnung zurück zu kehren. Irgendwann stürzte eine Zimmerdecke ein – dorthin, wo kurz zuvor noch ein Mensch geschlafen hatte.

„Sie sind ein echter Held“, sagte Erster Bürgermeister Emil Buschle, als er im Namen



Dank für einen Lebensretter: Erster Bürgermeister Emil Buschle und Mohamad Hamo

von Ministerpräsident Winfried Kretschmann die Medaille übergab, „Sie haben sich für andere eingesetzt – und das unter Zurückstellung eigener Interessen.“ Denn Mohamad Hamo spürt die Konsequenzen seines Einsatzes im Juli 2020 bis heute: Beim Aufbrechen der Tür verletzte er einen Nerv im Arm und hat bis heute Schmerzen und Einschränkungen.

Vier Personen holte Hamo in jener Nacht aus dem brennenden Haus. „Sie haben durch Ihren Einsatz Leben gerettet – da kann ich nur meinen Hut ziehen“, so Emil Buschle. Für den 39-Jährigen, der aus Syrien stammt und seit 18 Jahren in Tuttlingen lebt, war sein Einsatz selbstverständlich. „Ich konnte Menschen helfen – und dafür bin ich froh.“

VERSORGUNG IM SWT-PARKHAUS

Nahkauf kommt

Ins Erdgeschoss des Parkhauses am Seltenbach zieht wieder Leben ein. Voraussichtlich zum 1. Juli wird Albert Schnee dort einen Nahkauf-Markt eröffnen.

Die SWT als Besitzerin des Gebäudes nimmt den Einzug des neuen Mieters zum Anlass, auch selber in die Immobilie zu investieren. 12 000 Artikel auf einer Fläche von 780 Quadratmetern wird Albert Schnee im künftig anbieten. Die Tatsache, dass das Geschäft komplett barrierefrei ist, dass ein Parkhaus im Haus selber und eine Bushaltestelle vor der Haustüre sind, erleichterte dem Geschäftsmann aus dem Raum Stockach die Entscheidung, hier einen weiteren Standort zu eröffnen. Bereits jetzt betreibt Schnee die zur Rewe-Gruppe gehörenden Nahkauf-Märkte in Wurmlingen und am ZOB. Am Seltenbach wird er ein größeres und regionaler geprägtes Sortiment anbieten. Den Standort am ZOB wird er beibehalten. Der Schwerpunkt wird hier dann noch stärker als bisher bei internationalen Spezialitäten liegen. OB Michael Beck zeigt sich sehr erfreut über die Entwicklung. „Die Nahversorgung in der Innenstadt wird so deutlich verbessert“.

GUTE NACHRICHTEN FÜR DIE ÄRZTLICHE VERSORGUNG IN TUTTLINGEN

Neue Hausarzt-Praxisgemeinschaft gegründet

Seit Kurzem gibt es eine neue Hausarzt-Gemeinschaft. Dr. med. Rafael Sayer konnte Manuel Dieringer als Partner für eine hausärztlich-internistische Gemeinschaftspraxis gewinnen. EBM Emil Buschle gratulierte „zum sehr erfreulichen Volltreffer“ für die medizinische Versorgung in Tuttlingen.

Mit Manuel Dieringer hat Rafael Sayer einen Praxiskollegen mit gleicher fachärztlicher Erfahrung in der Inneren Medizin und Notfallmedizin gefunden. Über die Geschäftsstelle DonauDoc bekamen die neuen Praxispartner Infos zur Niederlassung von Haus- und Fachärzten. Dieringer lebt seit neun Jahren in Tuttlingen. Sayer und Dieringer versprechen

sich langfristig eine Praxisentwicklung, die neben einer guten hausärztlich-internistischen Versorgung auch digitale Zusatzangebote für Patienten ermöglicht. „Digitale Lösungen“, so Dieringer, „bieten die Chance, die durch optimierte Praxisabläufe gewonnene Zeit der ärztlichen Tätigkeit und damit den Patienten zugutekommen lassen zu können.“



Praxisbesuch: Maria-Tiziana Ferrante, Erster Bürgermeister Emil Buschle, Dr. Manuel Dieringer, Dr. Rafael Sayer

Aus den Fraktionen und Gruppen



Für ein zusammenschauendes Mobilitätskonzept

Radfahren wird immer attraktiver, die Zahl der Radler nimmt zu – man muss für den Radverkehr etwas tun. Aber: Weiterhin wird Auto gefahren, wegen der Distanzen, wegen des Wetters, wegen der Einkäufe, weil man alter- oder gesundheitshalber nicht radeln kann oder schlicht wegen der Freude am Auto. Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) und Fußgänger kommen hinzu – es gilt also, an alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen zu denken. Die Radwege gehören ebenso dazu wie das Angebot an Parkplätzen und zwar für Autos und (Lasten-)Fahrräder. Wichtig ist eine Zusammenschau des Verkehrs im Mobilitätskonzept der angestrebten Verkehrswende.

Die CDU hat mit einem Antrag folgenden Inhalts Diskussionen ausgelöst:

Wir wollen, dass die Ost-West-Radachse eben nicht in der Möhringer- und Zeughausstraße verläuft, sondern unter den Linden in der Weimarstraße. Für Fußgänger muss dann im Hang zur (neuen?) Donau ein Steg gebaut werden. Fürs Parken muss endlich ein Parkdeck im Umläufle wahr gemacht werden. Diskutiert wird das schon lange – nun gilt es zu handeln. Eine Stadt bleibt nur dann attraktiv, wenn man in ihr parken kann. Und deshalb müssen wir das Parkdeck bauen, denn Nachfrage gibt es genug: Gäste im TUWASS und der Stadt, Anwohner, Beschäftigte in der Innenstadt, Kunden. Ohne Parkplätze sterben Innenstädte

aus. Durch das neue Parkkonzept, das Parkplätze kostenpflichtig macht, werden aber viele Parkende in die Außenbezirke gedrängt. Damit ist das Parkproblem nicht gelöst, sondern nur verlagert. Genau das wollen wir verhindern. Das Umläufle ist geradezu ideal dafür, denn die Plätze liegen sehr nahe an der Innenstadt, also genau dort, wo man die Parkplätze braucht. Bleiben die Gebühren: 4.- Euro pro Tag ist viel für jemanden, der 1500,- Euro verdient, denn das summiert sich auf rund 80.- Euro pro Monat. Über die Gebühren muss man also nochmal reden. Grundsätzlich aber sind Parkgebühren richtig, denn die freien Plätze müssen fluktuieren und dürfen nicht ganztags von nur einem Fahrzeug belegt sein.



Ruhender Verkehr und Mobilität: Tuttlingen wird grüner

Das neue Parkkonzept ist für die LBU ein Schritt zur gerechteren Verteilung der Verkehrsflächen mit einfacher Maßgabe: Je bequemer, desto teurer das Parken. Die Innenstadt, das Wohnzimmer Tuttlingens, soll vor allem FußgängerInnen und RadfahrerInnen zur Fortbewegung dienen, inklusive Parkplätze für Menschen mit Behinderung, die sich schwer tun mit nichtmotorisierter Mobilität.

Zusammen mit ausgebautem ÖPNV können wir auch in Tuttlingen die Verkehrswende schaffen. Die neue grün-schwarze Landesregierung möchte eine Mobilitätsgarantie mit dem ÖPNV bis in den späten Abend, verbun-

den mit einer Nahverkehrsabgabe, einführen. Das könnte auch ein Quantensprung für die künftige Mobilität bei uns werden. Der große Zuspruch der Grünen, die in Tuttlingen sieben Prozent vor der CDU lagen, zeigt: Der Wunsch nach der Klima- und Verkehrswende ist sehr ausgeprägt. Wie sagt unser Verkehrsminister Winnie Hermann über das krampfhaftes Festhalten am motorisierten Individualverkehr: Das muss raus aus den Köpfen!

Auch im Gemeinderat und bei der Stadtverwaltung sind bis auf wenige Ausnahmen die Herausforderungen für eine zukunftsfähige Gestaltung der Mobilität in unserer Stadt angekommen.

Dafür ist die LBU dankbar, jedoch wissen wir



auch, dass wir noch ziemlich am Anfang der Verkehrswende stehen und noch sehr viel zu tun ist.

www.lbu-tuttlingen.de



Digitale Wirklichkeit in Zeiten der Pandemie

Mehr als drei Viertel aller Haushalte in Deutschland haben einen privaten Internetzugang, allerdings nutzt laut Statistik von den Über-65-Jährigen nur die Hälfte das Internet und nur etwa ein Viertel hat ein Smartphone.

Für uns Gemeinderäte steht ein schnelles Tablet leihweise zur Verfügung, über das die Vorlagen der Verwaltung zu uns ins Haus kommen und mit dem wir per Videokonferenz unsere Sitzungen abhalten, auch die Fraktionssitzungen. Das ist kaum mehr wegzudenken. Die Papierlosigkeit spart fast so viel wie Tablets und Software kosten. Die Stadt arbeitet zunehmend mit kurzen Videoclips, auch die Arbeit des Kollegen Stemmer mit TV-TUT ist wert-

voll. Mitnehm-Essen, Bestellungen im Netz bei lokalen Anbietern, bald sogar ein Lieferservice, alle diese Dienstleistungen wachsen im Netz und es hilft allen Beteiligten während der Pandemie.

Aber: Videokonferenzen zeigen mittlerweile ihre Grenzen: die Bandbreite der nichtsprachlichen Kommunikation fällt aus, man fühlt sich wie in einer Taucherglocke, hat ein sehr eingeschränktes Blickfeld, sieht nicht, was links und rechts passiert, und wenn der OB plötzlich erstarrt, dann liegt's meist nicht an uns Sozis, sondern an der Internetverbindung. Die ‚analogen‘ Sitzungen zur Beschlussfassung bieten dann – unter Corona-Regeln – höchstens die Möglichkeit zu kurzen Zweiergesprächen und zu schnellen

Absprachen. Es wird Zeit, dass wir uns wieder als ganze Menschen treffen statt als Bilder in Briefmarkengröße vor Bücherwand!

Das Smartphone hat an Bedeutung gewonnen. Erst installierten wir die Corona-App. Jetzt soll man die Luca-App drauf haben, für welchen Zweck auch immer. Und aktuell fangen Stadt und Landkreis mit einer ‚Huber-App‘ an zu arbeiten. Man wird sehen, was sich durchsetzt, wenn es so einfach ist, dass wir Endnutzer es verstehen und sinnvoll nutzen können.

Wir fordern – mit dem SPD-Bundestagswahlprogramm – einen Sozialtarif für den Netzzugang und wollen die Marktmacht der großen Monopole und Plattformen brechen. Und: ordentlich Steuern sollen sie endlich zahlen!

Alle Fraktionen und Gruppen im Gemeinderat haben Anspruch darauf, sich in unserem Stadtmagazin zu präsentieren. Leider erhielten wir von den hier nicht abgebildeten Bürgervertretern trotz Aufforderung keinen Beitrag für diese Ausgabe.



Buy Local Tuttlingen



Parkkonzept

Im Gränzböten vom 12.3.21 heißt es:

„Wer pro Stunde zahlen muss, parkt nicht so lange ... Generell möchte die Stadt jedoch eine Mobilitätswende erreichen. Nicht nur mit dem Auto soll es in Richtung Innenstadt gehen, sondern möglichst zu Fuß, per Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.“

Dies könnten auch wir FDP-Stadträte unterstützen, wenn dazu wirkungsvolle Anreize gesetzt und die Leute freiwillig aus eigenen Abwägungen heraus „umsteigen“ würden. Der durch das Bewirtschaftungs-Konzept ausgeübte Zwang geht uns zu weit. Außerdem werden zahlreiche, auch einkommensschwächere Arbeitnehmer mit bis zu 88 Euro/Mon. für den

künftigen Stellplatz ihres Fahrzeugs belastet werden. Und nicht für jeden Einpendler gibt es alternative ÖPNV-Verbindungen. Ökologisch und ökonomisch wünschenswert wäre, wenn ein nennenswerter Teil der rund 17.000 täglichen Einpendler in die Stadt oder ihre Stadtteile umziehen und hier vor Ort wohnen würden, entsprechendes Wohnungsangebot vorausgesetzt. Sie könnten so KfZ-Kosten und Fahrzeiten sparen und die Umwelt entlasten.

Von den 1.576 vorhandenen Stellplätzen waren 1.202 bislang gebührenfrei oder gebührenfrei mit Parkscheibe. Sie werden nun alle gebührenpflichtig. Dessen ungeachtet sollten die Parkhäuser freundlicher gestaltet werden, die Zufahrten „Weißrosenstraße“ und „Seltenbach“ (steile Rampe) werden häufig kritisiert.

Da montags bis donnerstags die 293 Kurzzeitparkplätze nur zu 30 % belegt werden, sollten wir mehr Dauerparkplätze ausweisen und auch die markierten Kurzzeit-Stellplätze breiter machen. Mit frischer Farbe und umweltfreundlicher, hellerer LED-Beleuchtung wurden erste Optimierungen vorgenommen. Wir unterstützen den Einsatz von Apps wie EasyPark. Das bereits vor Jahren von der FDP-Fraktion vorgeschlagene und beantragte Parkleitsystem für Tuttlingen wurde nur teilweise umgesetzt, die zugesagten Möglichkeiten des von uns ebenfalls geforderten neuen Verkehrsrechners noch nicht in grüne Wellen und Busbeschleunigungen umgesetzt. Haben Sie Fragen oder Diskussionswünsche? Gerne unter stadtraete@fdp-tuttlingen.de

AMOS FRÖHLICH BESCHREIBT EINE DEUTSCH-ISRAELISCHE FAMILIENGESCHICHTE

Ein Leben zwischen Tuttlingen und Israel

Seit 2015 gibt es in Tuttlingen den Julius-Fröhlich-Platz. Julius Fröhlich war ein angesehener Viehhändler in der Donaustadt – doch 1938 mussten er und seine Familie sie aus berechtigter Angst vor den Nazis nach Palästina emigrieren. In einem Buch erinnert Fröhlichs Sohn Amos auf sein Leben zwischen Tuttlingen und Israel.

Amos Fröhlich (*1930) heißt ursprünglich Walter, in seiner neuen Heimat im Nahen Osten hat er den hebräischen Namen Amos angenommen und wurde Tierarzt; 2015 wurde er für seine völkerverständigende Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. OB Michael Beck eröffnete anlässlich der Übergabe den nach Amos' Vater Julius benannten Platz ein.

Bereits 2012 hatte Amos Fröhlich seine Erinnerungen verfasst. Sie liegen jetzt auch in Deutsch vor und werden vom Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen herausgegeben. Die Familie Fröhlich stammt aus dem kleinen Ort bei Horb und war in den 1920er Jahren nach Tuttlingen gezogen.

Der heute 91-Jährige schildert die Geschichte seiner Familie bis in die heutige Zeit. Es ist aber mehr als eine Familienchronik – zwangsläufig, denn die Familie Fröhlich steht nicht nur für die deutsche Geschichte, sondern auch für das Wachsen des Staates Israel in Shavei Zion, das sie hautnah miterlebt hat.

Die Familie Fröhlich nahm den Kontakt nach Tuttlingen in den 1950er-Jahren wieder auf. Amos' Eltern sind regelmäßig hierher zurückgekehrt, Vater Julius ist hier sogar 1963 verstorben. Mitglieder der Familie sind im Holocaust ermordet worden. An die Fröhlichs erinnern heute sechs „Stolpersteine“ in der Nendinger Allee, wo sie seinerzeit lebte.

Amos Fröhlich
Rexingen – Zürich –
Tuttlingen – Shavei Zion,
Aus dem Leben meiner Familie



Das Buch „Rexingen - Zürich - Tuttlingen - Shavei Zion. Aus dem Leben meiner Familie“ von Amos Fröhlich ist im Barbara Staudacher Verlag in Horb erschienen und kostet 18 Euro. Es ist im Buchhandel erhältlich.



WETTBEWERB „BEISPIELHAFTES BAUEN“

Ausgezeichnet: Fuzo und Bürgerpark

Gleich mit zwei Projekten hatte die Stadt Tuttingen beim renommierten Wettbewerb Erfolg. Die Jury zeichnete sowohl die 2019 fertiggestellte Fußgängerzone als auch den im Jahr davor eingeweihten Bürgerpark Alter Friedhof aus. In der Begründung unterstreicht die Jury, dass bei der Fußgängerzone die Chance genutzt wurde, „den Bürgerinnen und Bürgern ein qualitativvolles Stadtwohnzimmer zurückzugeben und beispielhaft die Attraktivität der Innenstadt Tuttingens anzuheben“. Weiter heißt es: „Die Brunnenpyramide, längst ein Wahrzeichen, ist gut integriert und um ein Fontänenfeld ergänzt.“ Zur Auszeichnung des Bürgerparks teilt die Jury mit: „Erholung, Ruhe und Entspannung sind Qualitäten, die wir in direkter Nähe zum quirligen Stadtzentrum nicht hoch genug einschätzen können“. Beispielhaft sei der Friedhof als Ort der Erinnerung und des Gedenkens, wo sich seine ehemalige Struktur und Geschichte ablesen lasse, gestalterische Ergänzungen harmonisch einfügen und so eine „wertvolle grüne Oase“ bilden.